

Landorte in der Provinz Hannover, wo ganze Schuhmacher- oder Tischlerkolonien ein langes Dasein fristen, weil ihre Produkte, die sie früher selbst auf den nächsten Stadtmärkten verkauften, heute zu billigen Preisen an Fabriken oder Zwischenhändler gehen.

Die aufklärende Arbeit der Handwerkskammern setzt nun mit verschiedenen Mitteln ein, um dem Landhandwerker Selbständigkeit und eine bescheidene sichere Existenz zu gewähren.

Zunächst muß mit Hilfe der Statistik, wovon oben Beispiele gegeben sind, vor Überfüllung einzelner Orte mit gleichartigen Gewerben gewarnt werden. Wenn es heute in vielen Landkreisen Hunderte von Schuhmachern, Schneidern und Tischlern gibt, so ist es nicht zu verwundern, daß das Verdienstfeld des einzelnen sehr klein ist. Ferner herrscht auf dem Lande vielfach die falsche Ansicht, daß schwächliche, verkrüppelte oder unbegabte Knaben zum Schuhmacher oder Schneider noch lange gut genug seien. Gerade diese Handwerke fordern aber von dem selbständigen Meister Talent, gute Ausbildung und feste Gesundheit, wenn sie eine auskömmliche Existenz gewährleisten sollen.

Wo aber Überfüllung oder Gefährdung des ländlichen Handwerks durch den Zug der Kundschaft nach der Stadt, durch neue Verkehrswege oder die Konkurrenz der Fabrikware eintritt, hat sich häufig das Genossenschaftswesen als wirksames Hilfsmittel gegen Handwerkernot erwiesen. Es gilt, die hier und da dicht zusammensitzenden Schuhmacher, Schneider, Tischler, Weber, Töpfer, Korbmacher zu gemeinsamen Absatz der Ware zu veranlassen. Die von der Regierung errichteten Zentralstellen für die Gewerbe sind unablässig bemüht, die sogenannte „Hausindustrie“ auf dem Lande zu gemeinsamer verbesserter Produktion und Verkauf im großen anzuregen. Ein praktisches Beispiel sei aus Eimbeckhausen a. Deister, Provinz Hannover, angeführt. Die dort zahlreich vorhandenen kleinen Tischler brachten früher ihre Massenwaren, Stühle, Leitern usw., persönlich zu Markte. Sie gerieten dabei in immer größere Not, weil die Verkaufsspesen teuer und die Fabrikkonkurrenz drückend waren. Daher traten sie schließlich zu einer Genossenschaft „Stuhlmagazin vereinigter Tischler“ zusammen und fahren nun nicht mehr von Markt zu Markt umher, sondern schicken ihre Waren mit der Eisenbahn waggonweise über die holländischen Häfen zum Verkauf an gros nach dem Auslande. Diese für alle Beteiligten segensreiche und rentable Organisation des Absatzes und Veränderung des Absatzgebietes hat ein intelligenter Mann, der heute noch die Genossenschaft leitet, zustande gebracht.

Man konnte am Schlusse des Geschäftsjahres 70/0 vom Werte sämtlicher abgelieferter Waren verteilen und hofft auch in diesem Jahre eine gleiche Summe zur Verteilung in Vorschlag bringen zu können. Die Genossenschaft besteht zurzeit aus 24 Mitgliedern.

Eine wichtige Rolle für das ländliche Handwerk spielt ferner die Kreditgenossenschaft. Schon früher war es üblich und ist noch